

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 68. Postfachkonto 16867 Frankfurt.



Anzeigen kosten die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinanzeigen die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 59.

Donnerstag, den 19. Mai 1927

31. Jahrgang

Neues vom Tage.

— In Berlin findet augenblicklich eine Konferenz der Finanzminister der Länder statt. Im Anschluß daran wird Reichsfinanzminister Dr. Brücker mit dem preussischen Ministerpräsidenten Brauns die finanziellen Streitpunkte zwischen dem Reich und Preußen erörtern.

— Dem französischen Ministerpräsidenten Doumergue und Briand wurde bei ihrem Besuch in Oxford die Würde eines *Dr. of Civil Law* verliehen. Das Doumergue überreichte Diplom hebt seine Verdienste um die Sache des Friedens hervor, Briand wurde in einer Ansprache als bester Förderer des europäischen Friedens gewürdigt.

— Die Rolle der Sowjetregierung, in der diese gegen die völkerrhetorische Durchscheidung der Räumung der allrussischen kooperativen Gesellschaften in London protestiert, ist dem britischen Geschäftsträger in Moskau übergeben worden.

— In Genf fand das erste offizielle Diner beim deutschen Hauptdelegierten Werner v. Siemens statt, an dem der Präsident der Konferenz, Theunis, die Mitglieder der übrigen Delegationen sowie die Vertreter der Presse teilnahmen.

— Aus Nicaragua wird berichtet, daß die Liberalen die Rüstung am Stillen Ozean geräumt und daß amerikanische Truppen Nikas besetzt haben, um die Konservativen zu entlassen. Bisher wurden über 6000 Gewehre, Geschütze, sowie viele Munition abgeliefert.

— In der Meldung eines Belgrader Blattes von einer neuen Revolution in Griechenland erklärt die Berliner griechische Gesandtschaft, daß aus den bei ihr eingetroffenen Nachrichten nur eine Beruhigung der politischen Lage in Griechenland zu erkennen ist, so daß die erwähnten Gerüchte als völlig gegenstandslos zu bewerten sind.

Nach dem Börsenkrach.

Die Wogen, die der große Börsenkrach in der vorigen Woche aufgewühlt hat, haben sich immer noch nicht gelähmt. Man sucht nach den Schuldigen. Hat man an der Börse bisher einzig und allein Dr. Schmidt als „Sündenbock“ hingestellt, so tritt jetzt plötzlich eine neue Version auf, die vor allem einzelne „wissende“ Großbanken belastet. Diese sollen, so heißt es, in Kenntnis der am 12. Mai beschlossenen Börsenrestriktionen bereits vom 2. Mai ab Vorverkaufte in Effekten auf ihrem Privatkonto vorgenommen und den Kurszusammenbruch bewußt in die Wege geleitet haben, um sich auf dem gesunkenen Kursniveau „billig“ einzudecken zu können. Dabei werden die holländischen Ränge, die sich bereits am 14. und auch am 16. Mai an der Berliner Börse bemerkbar gemacht haben, direkt auf Aufträge deutscher Banken zurückgeführt. Diese an der Börse ganz offen erhobenen Vorwürfe sind so schwer, daß die Interessenten allen Anlaß hätten, sich öffentlich zu erklären. An der Börse ist sogar schon die Forderung erhoben worden, einen parlamentarischen Untersuchungsausschuß mit der Aufgabe zu betrauen, die Urheber des Kurszusammenbruchs zu ermitteln und die zwischen dem 2. und 13. Mai liegenden Börsenvorgänge aufzuklären.

Was nun die augenblickliche Börsenlage angeht, so sieht diese nach einem Bericht der „Deutschen Bank“ etwa folgendermaßen aus: Die fast ununterbrochene Aufwärtsbewegung der Kurse seit nahezu 1½ Jahren hat nicht nur die große Zahl von Berufs- und Gelegenheitspekulanten veranlaßt, sondern auch die Spekulation in weite Kreise hineingetragen, die gar nicht in der Lage sind, sich ein sachliches Urteil zu bilden.

Die Spekulationsgewinne, anfangs eine willkommene Aufbesserung des gesunkenen Einkommens, wurden allmählich zu einer Einkommensquelle, auf die man für die Lebenshaltung als dauernd rechnete. Die Spekulation nahm an, daß die Banken jede gewünschte Summe für Reportzwecke zur Verfügung stellen würden, ohne zu beachten, daß bei dem starken Anstiegen der Summen den Banken nicht wegen der Sicherheit wohl aber wegen der Liquidität der so angelegten Gelder Bedenken aufstiegen würden. Dieser Moment ist gekommen. Bewußt werden die Banken bei der Verminderung ihrer Geldausleihungen gegen Effekten keine Uebereilung walten lassen und den Notwendigkeiten der Wirtschaft und des Börsenverkehrs Rechnung tragen. Es bleibt aber immer die Tatsache, daß sich in der nächsten Zeit ein umfangreicher Besitzwechsel auf der Effektenmärkten vollziehen muß, der einen erheblichen Teil der spekulativen Engagements in feste Anlagehand überführt, und bevor dieser Ausgleich stattgefunden hat, wird die Börse die gesunde feste Grundlage nicht erlangen.

Die Tatsache, daß unsere Wirtschaft sich in einem Aufstiege befindet und für steigende Aktienkurse günstige Aussichten bestehen, wird den Uebergangsprozeß der schwimmenden Effekten in Dauerbesitz wohl erleichtern, so daß er sich möglicherweise ohne allzu starken Druck auf die Kurse in nicht allzu langer Zeit vollziehen kann. Die starke Devisenmachfrage, die sich, abgesehen von den Anforderungen des Reparationsagenten, zwanglos aus dem Einfuhrüberschuß der letzten Monate erklärt, konnte ohne Schwierigkeiten befriedigt werden und dürfte auch in absehbarer Zeit, wenn sie neuerdings stark zunehmen sollte, die Reichsbank zunächst zu Goldabgaben veranlassen. Auf dem Geldmarkt sind die Anforderungen der Wirtschaft stärker in die Erscheinung getreten.

Abbau der Zollschranken.

Vorschläge der Weltwirtschaftskonferenz.

Der Ausschuh für Zolltarife und Vertragsschutz der Weltwirtschaftskonferenz hat sich auf fünf weitere Entschleunigungsentwürfe, also im ganzen acht Entwürfe, geeinigt. Im ersten Entwurf werden eingehend die Gründe gegen hohe Zolltarife dargelegt.

Der Versuch, dem inneren Markt die nationale Produktion zu sichern, müsse erfolglos bleiben, wenn die natürlichen Voraussetzungen einen solchen Versuch nicht rechtfertigen. Sache der Wirtschaftskonferenz sei es, zu zeigen, daß die künstliche Aufrechterhaltung gewisser Industrien in einzelnen Ländern in den meisten Fällen materielle Opfer gefordert habe, die von den Verbrauchern und der Exportindustrie getragen werden müssen. Es sei ein Irrtum, wenn man glaube, daß es immer vorteilhafter sei, die Einfuhr zu erschweren, als die Ausfuhr zu vermehren. Der übertriebene Protektionismus, der Produktion und Kaufkraft verringert, führe zu einer Desorganisation der Märkte und zur unläuternden Konkurrenz.

Die Niederlegung und fühlbare Verminderung der Zollschranken könne zwar nicht mit einem Schläge durchgeführt werden, aber die Regierungen werden in dem Entwurf aufgeführt, sofort Pläne zum schrittweisen Abbau der Zollschranken auszuarbeiten. Es folgen Vorschläge über die zweckmäßigste Finanzgründung eines allgemeinen Zollschrankenabbaus. Die weiteren Entwürfe betreffen Handelsverträge, Ausfuhrzölle, sonstige fiskalische Belastungen von Einfuhren und die Handelsstatistiken.

Briand und Chamberlain.

Noch keine völlige Räumung?

Mit den politischen Verhandlungen, die Außenminister Briand in London mit Chamberlain führen wird, beschäftigt sich der Pariser „Avenir“. Er schreibt, Briand werde Chamberlain von den Demarchen Kenntnis geben müssen, die der deutsche Geschäftsträger in Paris am Duai d'Orsay unternehmen hat. Man könnte leicht rekonstruieren, was Briand seinem englischen Kollegen hinsichtlich der Herabsetzung der Truppen im Rheinland sagen werde.

Im Verlaufe eines jüngst abgehaltenen Ministerrats habe Briand erklärt, daß die Forderungen der deutschen Regierung begründet seien, denn „man“ habe ihr versprochen, die alliierten Besatzungstruppen im Rheinland auf die Ziffer der deutschen Vorkriegskontingente in diesem Gebiet herabzusetzen. In der Umgebung des Außenministers habe man versichert, daß Briand die meisten seiner Kollegen davon überzeugt habe, daß noch nicht einmal so neugierig gewesen seien, zu wissen, wer denn eigentlich dieser „man“ sei, der das Versprechen gegeben habe.

Briand müsse also Chamberlain die gleichen Argumente auseinandersetzen wie den französischen Ministern und hinzufügen, daß die französische Regierung geneigt sei, den deutschen Forderungen auf Herabsetzung der Stärke der Besatzungstruppen nachzukommen. Was die Frage der restlosen Räumung betreffe, so glaube man nicht, daß die beiden Außenminister unter den gegenwärtigen Umständen sie ernsthaft ins Auge faßten.

Die russische Note.

Moskau verlangt von England Genugtuung.

In Verfolg der Forderung bei der russischen Handelsvertretung in London durch die dortige Polizei hat die Sowjetregierung an die englische Regierung eine Note gerichtet, in der es heißt:

Die Sowjetregierung erklärt kategorisch, daß die Fortsetzung der Handelsbeziehungen nur unter der Bedingung genauer Erfüllung des Handelsabkommens durch die großbritannische Regierung und der Garantierung ruhiger sachgemäßer Arbeit der wirtschaftlichen Organe der Sowjetunion möglich ist. Mit gleicher Entschiedenheit erklärt die Sowjetregierung, daß sie sich nicht damit zufrieden geben kann, daß die Durchführung der Handelsoperationen in Zusammenhang mit zufälligen innerparteilichen Kombinationen in England, Wahlmanövern oder phantastischen Voraussetzungen dieses oder jenes Ministers gebracht wird.

Die Sowjetregierung hält sich für berechtigt, von der großbritannischen Regierung eine klare und unzweideutige Antwort zu verlangen, aus der man entsprechende Schlussfolgerungen ziehen kann. Sie hält sich ferner für berechtigt, die Forderung zu stellen, daß die großbritannische Regierung wegen der Verletzung vertraglicher Verpflichtungen, wegen der der Sowjetregierung zugefügten Verleumdung und der durch polizeiliche Handlungen zugefügten materiellen Schäden Genugtuung gebe.

Die Engländer in Ägypten.

Wie das Land am Nil unter die Fremdherrschaft kam.

Wiederholt haben sich Gewitterwolken über dem Land am Nil zusammengezogen. Die ägyptischen Nationalisten wollen nicht die Fremdherrschaft in ihrem Land dulden. Ein Führer wie Zaglul Pascha, der die ägyptischen Interessen in London ist und würdig vertreten hat, mußte der erhöhten Volksstimmung weichen.

Wie sind die Engländer nach Ägypten gekommen? Der Friede von San Stefano hatte den Zerfall des türkischen Reiches eingeleitet. Die Besetzung von Lams durch die Franzosen war der erste Akt; Ägypten sollte der zweite Edelstein sein, der aus der Krone des Osmanischen Reiches gebrochen wurde. Lord Beaconsfield hatte das Vorgehen Englands in Ägypten durch den

Ankauf der Aktien des Suezkanals eingeleitet. Durch lange Mißwirtschaft waren die ägyptischen Finanzen vollständig verarmt, und der Khedive Ismail mußte der Zerrüttung des Staatshaushalts mit dadurch zu begegnen, daß er sich von England einen tüchtigen Finanzmann erbat. Der Generalgouverneur Lord Cromer kam im Jahre 1875 ins Land und begann mit der

Neuordnung der ägyptischen Finanzen. Aus dem Finanzrat wurde indessen ein Finanzkontrollrat, und der Khedive mußte sich damit zufrieden geben, wenn er die englischen Gläubiger bei guter Laune halten wollte, die besondere Garantien für ihre Forderungen verlangten. Dem ersten Schritt folgte der zweite auf dem Fuß. Nach und nach wurde die ägyptische Souveränität unter Berufung auf notwendige Ersparnisse abgebaut. Nach dem Berliner Kongress wurde eine internationale Liquidationskommission begründet, die um die allmähliche Abtragung der Staatsschulden besorgt sein sollte. Die Kompetenz dieser Körperschaft vermehrte sich dank der Machtlosigkeit des Sultans Abdul Hamid und der persönlichen Schwäche des Khedive Tawfiq Pascha fast auf alle Bereiche der öffentlichen Verwaltung ausdehnend.

Die Reaktion auf diese Einmischung der fremden Mächte in die inneren Verhältnisse des Landes blieb nicht aus. Besonders unter dem Meer herrschte

eine starke Gärung.

Die entlassenen Offiziere stellten sich an die Spitze der Volksbewegung und appellierten an das Nationalbewußtsein der Ägypter, indem sie der Bevölkerung klarmachten, daß die ägyptische Fremdherrschaft den angestammten Glauben bedrohe und das Vaterland zum Ausbeutungssubjekt europäischen Schachern mache. Der junge, feurige und beredte Arabi Pascha war der Führer, der die unabhängig gesinnten Ägypter um sich versammelte und zum

Aufstand

rief. Der Khedive wurde gezwungen, die misliebigen Minister zu entlassen und Arabi zum Kriegsminister zu ernennen. Eine Notabelversammlung mit den Rechten einer Volksvertretung wurde einberufen. Frankreich und England, die sich in erster Linie von der sich ausbreitenden Empörung betroffen fühlten, protestierten gegen die Bildung dieser Vorgänge und schickten in Geschwadern, das im Mai 1882 vor Alexandria Aufstellung nahm.

Bereits kam es indessen nicht zu energischem Einschreiten. Die fremden Schiffe legten untätig in Alexandria, als ununterstützt der Hof der Ägypter aufkam und unter den Europäern der Stadt

ein Unfak

anrichtete. Nun war der Funke ins Pulverfaß geschleudert worden. Der Khedive floh und rief den Schutz der Mächte an, während Arabi die Festung Alexandria in Verteidigungszustand setzen ließ. Der Admiral des Geschwaders, Lord Seymour, erhielt aus London die Anweisung, Genehmigung zu verlangen und erforderlichenfalls die Stadt selbst zu bombardieren. Seine Unterhandlungen mit Arabi, der einige Forts an die Engländer übergeben sollte, verliefen erfolglos. Am 11. Juli 1882 begann

die Beschießung der Festung.

Zur selben Stunde gab der französische Befehlshaber, der kein Befehl zur Teilnahme erhalten hatte, Befehl zur Umkehr und dampfte ins Mittelmeer ab. Damit hatte sich Frankreich endgültig von Ägypten zurückgezogen. Die Antwort der Ägypter auf das Bombardement war ein Feuer aus Kanonen und Schüssen unter den Europäern, deren Häuser in Flammen aufgingen.

General Wolseley ging mit Truppen an Land und besetzte die Stadt, deren Verteidigungsanlagen durch die Beschießung völlig in Trümmer gelegt waren. Auch Kairo wurde von den englischen Truppen besetzt.

Unter dem Schutz der englischen Waffen, den er selbst angerufen hatte, führte der Khedive ins Land zurück. Für die Erhaltung seiner Herrschaft mußte er jedoch einen hohen Preis zahlen. Von nun an übte England allein die Finanzkontrolle aus.

Damit hatte England seine Macht auf Ägypten ausgedehnt. Gladstone ließ es allerdings nicht an Versicherungen fehlen, daß das Land geräumt werden solle, sobald Garantien für eine dauernde und geordnete Verwaltung gegeben seien. Diese schönen Worte waren an die Adresse der Großmächte gerichtet, die über die englischen Absichten Beunruhigung empfanden. Und es ist denn auch bei den Worten geblieben. Seit 42 Jahren hält England Ägypten fest in der Hand und vollzieht die „friedliche Durchdringung“.

Fr. Berka.

Aus Nah und Fern.

Schweres Straßenbahnunglück in Kassel.

9 Tote, 20 Verletzte

Kassel, den 18. Mai, 21 Uhr. Heute Abend 7.30 Uhr ereignete sich in Kassel ein schweres Straßenbahnunglück. An einem Wagen der Linie 5, der am Hofmann-Sanatorium auf Wilhelmshöhe auf die Abfahrt und vom Straßenbahnführer und Schaffner verlassen war, wurde durch ein spielendes Kind die Bremse gelöst. Der mit Passagieren besetzte Wagen setzte sich in Bewegung und rollte mit sehr großer Geschwindigkeit bergab. An einer Kurve sprang er aus den Schienen und zerfiel. Aus den Trümmern des Fahrzeuges hat man bisher neun Tote bergen können.

Eis Tote?

Nach kurz vor Redaktionsschluss uns zugehenden Mitteilungen soll sich die Zahl der Opfer bei dem Straßenbahnunglück auf elf erhöht haben. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt 15. Der Wagenführer und der Schaffner sollen verhaftet worden sein. Wer die Schuld an dem Unglück trägt, ist bisher noch nicht ermittelt.

Aus dem Ländchen. Der gestern niedergegangene kräftige Regen hat den dürstenden Feldern und Fluren wohlgetan. Er kam gerade zur rechten Zeit; denn die heuer im Winterweizen und Sommergetreide massenhaft aufgetretenen Samenunkräuter sind somit vernichtet. Man verwendete dazu in diesen Wochen mehr als je Saateggen oder schwere Eggen rückwärts. Natürliche eggte kein Landwirt scharf und auch nur bei niedrigem Getreide. Auf diese Weise erzielte er auch eine Voderung des hart gewordenen Bodens, wodurch nicht zuletzt eine besonders starke Verbundung des Bodenwassers verhindert wurde. Wo das Getreide zu groß geworden war, da ließen unsere Ländchensbauern die Hackmaschinen folgen, soweit auf ca. 20 Zentimeter Reiheneinführung „getrillt“ worden war. Zur Belüftung des Heubetriebs wurde vielfach auch ungeöffeltes Kalkstaub gestreut.

Hofheim a. L., den 18. Mai 1927. Am 5., 6. u. 7. Juni (Pfingsten) 1927 feiert der Turnverein „Vorwärts“ e. V. sein 25-jähriges Jubiläum verbunden mit Einweihung seiner neuen Turnhalle. Der Festausschuss und mit ihm die gesamte Einwohnerschaft von Hofheim haben bereits alle Vorbereitungen getroffen, um dem Fest einen würdigen Verlauf zugeben. Im Vordergrund der Festlichkeit steht der am 2. Pfingstfeiertage stattfindende historische Festzug.

—r Emsberg i. L., 18. Mai. Das hiesige Schloss, eines der schönsten Tannusschlösser, das dem 13. Jahrhundert entstammt und sich seit vielen Jahrzehnten im Besitze der hiesigen Familie von Bielefeld-Darmstadt befand, ging durch Verkauf in den Besitz der Freifrau von Scheidelein aus Bad Homburg v. d. H. über. Das Schloss, auf einem Felsen über dem Orte thronend, wird von einem 240 Morgen großen Walde umgeben, der leider eingezäunt werden soll. Das Schloss wird augenblicklich einer gründlichen Erneuerung unterzogen.

Von einem Auto überfahren.

Flucht des Chauffeurs und gewaltige Festnahme durch die Polizei.

Der Kaufmannslehrling Ferdinand Bergert aus Wighausen wurde in Darmstadt von einem Personkraftwagen überfahren.

Bergert, der auf einem Fahrrad von der Eschollbrüderstraße in die Heidelberger Straße einbiegen wollte, wurde von einem Personkraftwagen, der die Heidelberger Straße in schnellem Tempo in südlicher Richtung durchfuhr, überfahren. Nach dem Unfall

verfügte der Chauffeur die Geschwindigkeit

seines Wagens herab, daß es den Passanten nicht möglich war, das polizeiliche Erkennungszeichen festzustellen. Dies gelang auch einem Motorradfahrer nicht, der sofort die Verfolgung aufnahm. Die Städte Bensheim, Weinheim, Heidelberg und

Manheim wurden sofort telephonisch unter Angabe der Beschreibung des Wagens von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt. Der überführte Bergert wurde schwerverletzt in die Klinik eingeliefert.

Nach Mitteilung des Polizeiamtes Bensheim wurde der Täter dort bei der Durchfahrt angehalten. Als der Beamte die Papiere des Führers verlangte, setzte dieser seinen Wagen wieder in Bewegung, um so der Feststellung seiner Personalkarte zu entgehen. Der Beamte sprang aber auf den schon fahrenden Wagen, und nur durch Vorhalten der Pistole konnte er den Führer zum Halten zwingen. Es handelt sich um den Chauffeur Karl Dorn aus Wiesbaden, Jahnstraße 30.

Δ Senau. (Zwei Personen vom Blig getötet.) Das über Senau niedergegangene heftige Gewitter hat durch Blitzschlag zwei Menschenleben gefordert. Auf dem mit zwei Pferden bespannten Wagen sitzend, war die Familie des Posthalters- und Landwirts Jung aus Roddorf auf dem Heimweg begriffen, als durch einen Blitzstrahl die 50 Jahre alte Frau des Posthalters und ihr 28-jähriger Sohn getötet wurden. Die 16-jährige Tochter, die neben ihrer Mutter saß, blieb verschont. Kurz vorher war der Vater vom Wagen abgestiegen, wodurch auch er verschont geblieben ist.

Δ Marburg. Der neue Oberbürgermeister von Marburg. In der Sitzung der städtischen Kollegien wurde die durch den Tod des Oberbürgermeisters Dr. Voigt freigewordene Stelle vergeben. Von einer Ausschreibung des Postens hatte man Abstand genommen. Mit 20 gegen 2 Stimmen bei 5 Enthaltungen und einer ungültigen Stimme wurde Bürgermeister Müller zum Oberbürgermeister gewählt. Bürgermeister Müller ist bereits seit 1913 in Marburg zuerst als Beigeordneter, dann als Bürgermeister.

Δ Wüdingen. (Ein unangenehmer Fund.) Einen unangenehmen Fund machte man im Amtsgerichtsgefängnis in Grünberg, wo man in einem Wandschrank eine scharfe entladene Granate vorfand. Ein Feuerwerker des Fuldaer Artillerie-Regiments brachte die Granate in einem Bach zur Explosion.

Δ Aus Rheinhessen. Der Rebenstand in Rheinhessen. Der Stand der Reben ist weiterhin gut. Durch die letzten frühen Nächte ist nur im Hinterland Schaden entstanden. Im Oppenheimer und Riersteiner Weinbaugebiet brauchte der organisierte Frostschutz bis jetzt noch nicht einzugreifen.

Δ Vingen. (Gegen die Schließung der Simmelbachwerke in Rheinhessen.) In seiner letzten Sitzung sah der Kreisaußschuß des Kreises Vingen folgende Entscheidung: Der Kreisaußschuß nimmt Kenntnis von den Schritten, die vom Kreisamt unternommen wurden, um der drohenden Schließung des Saulheimer Werkes der Firma Sebr. Simmelbach & Co. vorzubeugen. Der Kreisaußschuß billigt die Stellungnahme des Kreisamtes und richtet auch einerseits an die Regierung die dringende Bitte, alles zu tun, um der Arbeiterschaft des Saulheimer Werkes die Arbeitsmöglichkeiten zu erhalten und dadurch das Wirtschaftsleben des besetzten Gebietes vor einer neuen schweren Erschütterung zu bewahren.

Δ Oppenheim. (Wenn Kinder mit Streichhölzern spielen.) Hier war ein vier Jahre altes Kind, während die Eltern auf dem Felde arbeiteten, sich selbst überlassen und spielte in dem Gartenhäuschen. Dabei geriet ihm Streichhölzer in die Finger, und im Nu stand das Gartenhäuschen in Flammen. Einem zufällig des Weges kommenden Mann gelang es, mit den herbeigeeilten Eltern das Kind zu retten, während das Häuschen total verbrannte.

Lozales.

Flörsheim am Main, den 19. Mai 1927.

Goldene Hochzeit. Am 28. Mai dieses Jahres feiern die Eheleute Johann Schwab und Frau Magdalena geb. Schmied das letzte Fest der goldenen Hochzeit. Wir gratulieren und wünschen noch viele Jahre!

Heute Donnerstag, den 19. Mai hält der Außenminister im Stuttgarter Rundfunk eine Ansprache an die Deutschen im Ausland und der Rundfunk in Frankfurt a. M. wird diese Rede auf seinen Sender übertragen lassen. Hundert-

tausende, darunter auch die Rundfunkhörer unseres Leserkreises, werden also Gelegenheit haben, Stresemann heute sprechen zu hören.

Besetzte Wahl und Amtseinführung. Die vom Kreistag in seiner Sitzung am 22. Februar ds. J. vollzogene Wahl des Lehrers Georg Habicht in Flörsheim a. M. als Kreisdeputierter ist durch den Herrn Oberpräsidenten bestätigt und der Genannte in sein Amt eingeführt worden.

Schluß zur Kritik des Niedertages am 8. Mai 1927 in Flörsheim am Main

Die Sängerkunst Siedlingen Dirigent Herr Musikdirektor Hugo Heermann vollbrachte mit der „Vesper“ (frei nach Beethoven) eine ausgezeichnete Leistung. In sorgsamster Abtönung, ungetrübter Reinheit und schönem Wohlklang übte der Chor eine tiefgehende Wirkung aus. Das aus der Ferne klingende „Jubilat“ bot das Muster eines feinen und doch tragenden pp. Rein gefänglich bildete die Wiedergabe dieser Stelle den Höhepunkt des ganzen Niedertages. In der sonst sehr guten Vokalbildung (besonders schön das „u“) fällt noch die etwas flache Bildung und Dehnung des offenen „e“ auf. (Vesper, heilgeen, ees, Jecho). Eine noch etwas klarere Intonierung, der Halbtönen Schritte bis, g, bis im 1. Satz am Schluß wird die Reinheit zu äußerster Vollendung bringen. Das vollständige Lied „Aus der Jugendzeit“ v. Kadete zeigte ebenfalls guten Chorklang. Feine Behandlung und vortreffliche Phrasierung. Der schlichte Volkston wurde ausgezeichnet getroffen. In der dynamischen Schattierung konnten noch einige Gegenfälle (wie war die Welt mir voll so sehr, war alles leer) etwas mehr unterstrichen werden. Wie weit das Stimmenmaterial auch im Forte ergebnis ist, war aus den beiden Chören nicht recht zu erkennen. Jedenfalls war der Gesamteindruck ein günstiger.

Die „Sängerkunst Schwanheim“ (Dirigent Herr Musikdirektor H. Heermann) hat gegenüber der hellen Tönung der Siedlinger einen fast zu dunklen Chorklang. Die gute Behandlung des offenen „e“ fiel hier den anderen Vereinen gegenüber angenehm auf. „Kaiser Friedrich 3.“ ist sicher keiner der stärksten Chöre M. Neumanns. Er gewann aber durch die vorzügliche Behandlung und den abgerundeten Vortrag. Man sang einen halben Ton. Im Einzelnen wurde die Reinheit kaum getrübt. (Nur bei dem sehr schwierigen es moll Afford Partitur Seite 9 Takt 4, dem a-Dur Afford Partitur Seite 10 vorletzter Takt). Der 1. Satz nahm das des, Partitur Seite 11 Takt 4, zu hoch. Am Schluß bei „läßt“ wünsche ich ein schönes legato und weiche Bindung der Akkorde. Das von Siegfried Ochs empfohlene und auch in Männerchören häufig zu hörende „martellato“ ist nur bei schnellen Choraluren angebracht, die im Männerchor selten vorkommen. Die Wiedergabe von Silbers „Der Soldat“ war sehr geschmackvoll ausgearbeitet und besonders in der Schlusssatzung sehr wirkungsvoll. Daß die Tonart bei dem ziemlich tief liegenden Chor und der hier angebrachten dunklen Tönung bis zuletzt gehalten wurde, verdient besondere Anerkennung. Das Marischmäßige könnte etwas mehr betont werden.

Der Sängerkor des Turnvereins Heusenstamm (Dirigent Herr Musikdirektor H. Heermann) brachte Wengers „Fremdenlegionär“ in recht dramatischer Darstellung. Durch die tönigliche Wiedergabe gerade der lyrischen Stellen, wurden die Schwächen der im Text und Musik etwas stichigen Ballade etwas gemildert. Das p ist sehr schön gepflegt, nur dürfte das Stimmenmaterial im fergiebiger sein. Mehrfach fiel eine zu flache Vokalbildung auf, besonders das e und i in es, Albion, Germanias, gebettet. „Wästenland“ binden. Sehr sauber kamen die Triolenfiguren bei „Wer schleicht die Gezelte entlang.“ Nur mühten die zu Übungszwecken eingefügten „h“ ebenfalls nach der Vorschrift vom Professor S. Ochs nicht zu deutlich hervortreten. Der Stelle: „wollte frei sein“ fehlte es an der nötigen Kraft. Der offenbar sehr fein gesungene Schluß ging mir durch das liebliche Geräusch eines draußen knatternden Motorrades leider verloren. Otto's „Ständchen“ in fein abgetönter töniger Wiedergabe bestätigte die Vorzüge des Vereins in einer weichen Tongebung und einem schönen p. Der Mittelsatz war etwas zu schnell. Partitur Seite 3 Takt 9 war der Tenor zu hoch. Die

Durch graues Leben

Roman von Ludwig Hanson.

38

(Nachdruck verboten.)

Der Geistliche sprach es für viele, denen es zum einen Ohr hinein, zum anderen gleich hinausging, doch für Rosa war jedes Wort wie ein Dolchstoß, jedes Wort war für sie ein Urteil gleich gesprochen. Ihr Blick war starr auf den Boden gerichtet, während Albert neben ihr kniete und der Pfarrer nach seinen Fragen und den kaum gehauchten Antworten des Paares den Segen sprach. Ein kaum merkbarer Wink des Pfarrers ließ den Bräutigam und die Braut, sich von den Knien zu erheben.

Leicht erhob sich Rosas trauererfüllte Hochzeitsgestalt. Auch Albert schickte sich schwerfällig an zum Aufstehen. Mit der linken Hand suchte er einen Halt und stützte sich schwer auf die alte Holzlehne, die vom Altar schief zum Boden zog. Die Körperkraft suchte einen Augenblick darauf zu ruhen — da — ein Krach, das Turmwehl hob aus dem alten, morschen Holze und Albert lag der Länge nach neben dem Altare.

Auf Rosas Antlitz legte sich Totenblässe. In den Wänden der Kirche gab's ein Gekicher, ein Lachen, fast ein lautes Hallo, und die Mädchen blickten die Köpfe unter die Brustlehnen. Mit ernstem Wort und zornigem Blick wies der Geistliche die Mädchen zurecht, und es ward stille. Rosa war, ohne nach rechts oder links zu blicken, in ihre Bank getreten, Albert hatte sich aufgerafft und war mit zerplättem Weinkleid in seiner Begleiter Mitte gerannt wie ein Schulbube.

Man ging gedrückt und beschämt zum Hochzeits Hause. Die Jugend war schon übertrah auf dem Heimwege. Alberts Fall hatte Stoff zu Wit und Spott gebracht und einige Ortsbürger hatten jede Kleinigkeit des großen Ereignisses auf

„Habt ihr mit gesehen,“ sagte ein besonders Liebenswürdig flüsternd zu den Kameraden, „wie sich der Diak auf die Unterlippe getreten hat, als er vorm Altar aufstehe wollte?“

Aus dem boshaften Gelächter heraus antwortete ein anderer: „Doch, ich sah's gleich, und dabei hat er die Nase aufgeplatzt. Wenn man nur so nit wird! Er hat ja auch nichts in die Kollekte gegeben! Na, entweder hat er's bei dem Schreie vergessen, oder er hat's nötig zu gebrauche, obwohl er so reich gemacht wird!“

„Laßt ihm doch sein'n Reichum! Zum Teufel! Die werde sich nit wenig fuchen, wenn sie heut' Abend nit gesunge kriegen. Das is doch noch keinem im Ort hier passiert und nun geschieht's dem reiche, stolze Schreiber! Die arm' Rosa dauert mich nur!“

So ging das Gerede. Der eine Burfsche verlor sich in dieses, der andere in jenes Haus und manchem wurnte es doch, daß er bei den Einladungen übergangen worden war, obwohl sie sich nach dem Akte am Verlobungsabend nichts besseres vorzustellen hatten.

Trotz der zahlreichen Gäste ging es in Schreibers Haus recht eintönig her. Frohe, brauchbare Jugend fehlte, die wenigen Burfschen und Mädchen wußten kaum ein Lied zu beginnen oder sie sangen einige verkehrte Strophen und mußten dann zum Spotte der Alten aufhören. Einige ältere Leute, denen durch den Weingenuß die ferne Jugend noch einmal nahe, suchten Humor in die Gesellschaft zu bringen, doch es wollte nicht klappen. Da kam einer, gerade als man das Nachtrinken auftrag: der Schulonkel von Simbach. Ein Hallo des Empfangs ging durch die Gesellschaft, ein Lachen und Aufklären betraf der hochwichtigen Persönlichkeit des ungeladenen neuankommenden Gastes.

„Jetzt gibts Lebel!“ hieß es. Und es gab Leben in die Gesellschaft. Nachdem er sich gut gesättigt hatte an allem

Genießbaren, das fest und flüssig sich ihm bot, ließ er seine Laune spazieren gehen.

Die ganze Gesellschaft scharte sich um den Gaukleramateur, der seinen frohen Humor, aber auch seine derben Wahrheiten und spöttischen Witze manchen Kosten ließ zur Ergözung der Unbeteiligten. Valentin Diakut hätte ihn hinauswerfen mögen, wenn er sich nur getraut hätte. Voll Rikstranen sah er den Onkel von der Seite an und wußte ihm aus, wo er konnte, denn er ahnte, daß er demselben zum Ziele des Witzes würde, sobald er ihn fest im Auge hatte.

Die unverdaulichsten Dinge wurden von dem Schulonkel aufgetischt mit seinen eigenartigsten Reimen, dann kam echter bäuerlicher Humor, hinterdrein dann aber das Schmutzigste, was man sich erinnern konnte, und doch wo von vielen Dummköpfen am meisten geplärrt und gelacht wurde. — Das Schmutzigste brachte der Onkel sonst selten, fast garnicht. Doch heute reimte es sich so schön und so leicht, und — er hatte sich selbst vergessen, er war betrunken geworden vom vielen genossenen Wein. Auf einmal ward er stille, hüpfte an den Wänden und Fenstern hin und machte mit seinen langen, knochenbären Armen die komischsten Gesten, als ob er Fliegen fange, zum Gaudium der Anwesenden. Plötzlich aber packte er mit frähenhaften Gebärden seinen Dornstod, widelte ihn blitschnell in das weiße Tischtuuch und zog ihn samt dem Tuche hinter sich her. Im Nu kollerten die Flaschen mit Wein, die Schüsseln, Teller und was sonst noch darauf stand, mit Braten, Sauce und Kuchen, kurzweg mit allem, auf den Boden. Die Männer sperren erschrocken den Mund auf, die Frauen fuhren mit den Händen zum Kopfe und freijchten auf, als der Schulonkel ungehindert mit dem Tischtuuch voller brauner Flecken durch die Stubentüre blitschnell entwand, um gleich darauf durch den Hausflur das Weiße zu gewinnen.

die man ohne Mühe aus Maggi's köstlichen Suppenwürfeln herstellt. Davon gibt es mehr als 25 Sorten zu dem billigen Preise von 13 Pfg. der Würfel, ausreichend für 2 Teller wohlschmeckender Suppe.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Abkürzung.
Verordnung
über die Einrichtung der Quittungsarten über die Invalidenversicherung vom 29. Dezember 1925. — II. 4765
Auf Grund des § 1416 der Reichsversicherungsordnung wird in Abänderung der Verordnung vom 8. Januar 1925 (II. 68. (M. Nachr. 25 S. 25)) bestimmt, daß in dem Quittungsmuster A. S. 3 der Eintrag in dem Abschnitt vor der Aufrechnung zu lauten hat:
1. Bei der freiwilligen Weiterversicherung sind Beiträge in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Lohnklasse, mindestens aber in Lohnklasse 2 zu entrichten.

2. Sämtliche Marken sind bei Ordnungsstrafe bis zu 1000 Mk. zu entwerfen. Als Tag der Entwertung wird der letzte Tag des Zeitraumes angegeben, für den die Marke gilt, z. B. 14. 1. 23.
Diese Bestimmung tritt sofort in Kraft.
Berlin, den 29. Dezember 1925.
Das Reichsversicherungsamt,
Abteilung für Kranken-, Invaliden- und Angestelltenversicherung.
Amtl. Nachr. 1926 S. 5.
Wird veröffentlicht:
Flörsheim a. M., den 18. Mai 1927.
Der Bürgermeister: Laud.

Ein zur Zucht untauglicher Bulle soll im Wege der Submission vergeben werden. Schriftliche Angebote sind bis zum Montag, den 23. Mai 1927 vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus Zimmer Nr. 10 abzugeben.

Als gefunden wurde abgegeben eine Segeltuchhülle. Eigentumsansprüche sind im Rathaus Zimmer Nr. 2 geltend zu machen.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß das Durchziehen der Vereine mit Musik durch die Ortsstraßen der jeweiligen Genehmigung des Polizeiverwalters unterliegt.

Als zugelaufen wurde ein Dackel (Hüde) gemeldet. Eigentumsansprüche sind im Rathaus Zimmer 3 geltend zu machen.

Flörsheim a. M., den 17. Mai 1927.
Die Polizeiverwaltung: gez. Laud, Bürgermeister.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim

Katholischer Gottesdienst.
Freitag 6 Uhr hl. Messe im Krankenhaus, 6.30 Uhr Amt für den Gef. Heinrich Laud.
Samstag 6 Uhr Jahramt für Anna Mitter, Eltern und Bruder, 6.30 Uhr Jahramt für Katharina Wagner.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Dr. Alois Wendling und Frau Clara
geb. Niedling

Flörsheim, Gelnhausen, 21. Mai 1927.

Bin vom 20. bis 29. Mai 1927

verreist

Dr. A. Wendling

Vertretung durch Herrn Dr. Faupel
täglich von 1 bis 3 Uhr.

Taunus-Lichtspiele

Achtung! Freitag u. Sonntag Abend 8.30 Uhr
Der große amerikanische Sensationsfilm

Der rote Handschuh

in 6 Teilen und 36 Akten. In der Hauptrolle
Mary Walscamp und Tom Johnson

1. Teil: „Der Raubzug der Geier“
2. Teil: „Der Brand in der Banditenhöhle“
in jeder Vorstellung 2 Teile

Sonntag 4 Uhr Kindervorstellung.

Willst Du?

Spülsteine, Badeeinrichtungen, Klosetts
billig und erstklassig kaufen?

Dann gehe in die Bahnhofstraße Nr. 5.
Dort kaufst Du vom Fachmann. Empfehle
mich gleichzeitig im Verlegen von Wand- und
Fußbodenplatten und im Liefern von allen
in mein Fach einschlagenden Artikeln zu den
billigsten Preisen

Philipp Reim, Baumaterialien

Flörsheim a. M., Bahnhofstraße 5
Spülsteine in Feuerstein, Terrazzo,
Guss-Eisen-Email

Wir haben dauernd

ASCHE

und anderes Auffüll-Material
abzugeben

KERAMAG

Keramische Werke Aktien-Ges.

Zu den Festen:

Fahnen-Stoffe
in den gebräuchlichen Farben
Fertige Fahnen
Flaggen, Wimpel u. Guirlanden zu
Fabrik-Preisen

Käthi Ditterich

Kaufhaus am Graben

Spezialgeschäft
in Kurz-, Weiß-, Woll- und Manufaktur-Waren
Flörsheim, Grabenstr. 20, Eddersheim, Bahnhofstr. 42.

SOMMER DER MUSIK
FRANKFURT AM MAIN

INTERNATIONALE
AUSSTELLUNG
11. JUNI — 28. AUGUST

MUSIK IM LEBEN DER VÖLKER
TÄGLICH GROSSE KONZERTE

Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige
Witzblatt für die Familie

Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns“
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden
Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler,
das Postamt oder unmittelbar der Verlag der Meggendorfer Blätter J. L. Schreiber München.



KRIEGER GEDÄCHTNIS-KEPPEL DER GEMEINDE FLÖRSHEIM AM MAIN
DENKT AN DIE GEFALLENEN BRÜDER HELFT BAUEN AN IHREM
ANDENKEN



Ab Freitag als größter Film der Welt in den
„Karthäuserhof-Lichtspielen“

Friedr. Coers, Gärtnerei am Friedhof
Flörsheim a. M. Telefon 34

empfiehlt
alle Gemüsepflanzen, Tomaten mit Topfballen,
Sellerie u. Lauch, pikante Pflanzen, blühende
Topfpflanzen, große Auswahl Blumen für
Garten und Friedhof in bester Qualität,
keine gewöhnliche Hausware.

Erklärung!

Allen Bauherren zur gefl. Kenntnisnahme!

Unterzeichneter machte mit einem hiesigen Unternehmer einen
Vertrag zur Erbauung eines Wohnhauses, „schlüßfertig“ zu
einem bestimmten Preis. Von Seiten des Unternehmers wurden
in den Vertrag Klauseln benutzt, welche nach Fertigstellung des
Hauses zu einem Prozeß führten. — Ich bin mit dieser Lösung der
Sache durchaus nicht einverstanden und beantragte bei meiner
Behörde die Rückgängigmachung meiner beiden Vertragsabschlüsse.
Ich bin in der Lage diese Angelegenheit zu bewältigen, aber mein
Gerechtigkeitsgefühl läßt es nicht zu, daß ich einer solchen Sache
zum Opfer falle. Alle Bauherren, die ein Interesse an der Sache
haben, können bei mir Einblick in den Vertrag und Plan nehmen,
wie solche auch jederzeit jede gewünschte Auskunft bei mir haben
können.

Wilhelm Heß, Hospitalstraße 56.

Mißfarbene Zähne

stellen das schönste Antlitz. Jeder Mundgeruch wirkt abstoßend. Welche
Schönheitsfehler werden gründlich beseitigt ist schon durch einmaliges
Benutzen mit der leicht erhaltenden schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste.
Die Zähne erhalten dadurch einen wundervollen Glanz, auch an
den Gelenkflächen, besonders bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens
konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstensennt.
Kauende Speisereste in den Zahnräumen als Ursache des üblen
Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst
mit einer kleinen Tube zu 50 Pfg. Chlorodont-Zahnpaste für
Kinder 10 Pfg. Die Denton 221. 1.25 (weiße Pasten), für Herren 221. 1.25
(harte Pasten). Nur echt in blau-weißer Originalpackung mit der Aufschrift
„Chlorodont“. Überall zu haben.

Großer Posten
Konserven
und Gelee's
billig
G. Sauer

Schönen großen
Kopfsalat
pro Kopf 5 Pfg.
Mag Fleisch, im Laden
Obermainstraße 2.

Zarte, weiße Hände
erzeugt, herrlich duftende „Sama-
tia“. Bei aufgesprungen, roter,
rissiger Haut und bei Frostbeulen
dürfte es nie fehlen.
Drogerie Schmitt.